

phil. Durch K. v. Holtei in die Literatur eingeführt, begann er seine publizist. Tätigkeit 1872 in der Redaktion der „Breslauer Nachrichten“. Ab 1873 redigierte er die „Düsseldorfer Zeitung“, 1878 von L. Ullstein nach Berlin gerufen die „Tribüne“ und ab 1879 die „Berliner Zeitung“ und das „Deutsche Heim“. Ab 1884 lebte er — als lästiger Ausländer aus Preußen verwiesen — in Dresden, ab 1890 wieder in Berlin. 1891 Vorstand des Ung. Ver. in Berlin, 1896 Mitgl. der Petöfi-Ges., k. Rat, 1912 Dr. phil. h. c. der Univ. Klausenburg. K. verfaßte eine große Anzahl von Zeitungsaufsätzen und Büchern auf schöngeistigem, hist., kulturhist., landes- und volkskundlichem, biograph. und musikhist. Gebiet. Durch seine Übertragungen und Bearbeitungen von Werken ung. Schriftsteller erwarb sich K. große Verdienste um deren Popularisierung. Einige von seinen mehr als hundert Schriften wurden in Fremdsprachen übersetzt. K. war mit der Opernsängerin Elisabeth Mannstein (1844–1926) verheiratet.

W.: J. G. v. Herder und die Humanitätsbestrebungen der Neuzeit, 1870; Aus meiner rhein. Studienmappe (Skizzen), 1877; Moderne Geistesheroen (Charakterbilder), 1885, 3. Aufl. 1887; M. Mendelssohn, 1886, 2. Aufl. 1887; Heitere Fahrten (Humoresken), 1886; Aus dem Reiche der Karpathen, 1887; Trag. Primadonnen-Ehen (Skizzen), 1887; Merkwürdige Geschichten (Humoresken), 1888; Meyerbeer, 1890; Ein Schachspiel Moltes u. a. Geschichten, 1893; Dur- und Mollakkorde (musikal. Skizzen und Genrebilder), 1893; Bismarck und die Frauen, 1894; Auber, 1895; Lassalle, 1901; J. v. Liebig, 1903; W. Busch und das Ewig-Weibliche, 1904; Schiller und die Frauen, 1905; Schiller in seinen Beziehungen zur Musik und zu den Musikern, 1905; Der Meister von Bayreuth, 1905; Ärzte als Staatsmänner, 1907; Friedrich d. Gr. als Humorist, 1907; D. F. Strauß als Denker und Erzieher, 1908; L. Feuerbach, 1909; Autor und Verleger, 1909; Ärzte als Philosophen, 1910; Kgn. Luise und ihre Zeit, 1911; Freimaur. Stud. und Skizzen, 1911; Friedrich d. Gr. als Charakter und Persönlichkeit, 1912; Chr. M. Wieland, 1914; Frankreich als Erbfeind Deutschlands, 1915; Goldene Worte des Altreichskanzlers, 1915; K. Franz Joseph I. als Kg. von Ungarn, 1915; E. Geibel als Dichter und Mensch, 1915; Bismarcks Beziehungen zu Ungarn, 1915; G. Freytag als Patriot und Politiker, 1916; etc.; Übers. aus dem Ung.: Lustige Geschichten aus dem Tokayerland, 1885; Amor im Bade (Humoresken), 1888; Ung. Novellenbuch, 1898; etc.

L.: N. Fr. Pr. vom 3. 11. 1908 und vom 23. 9. 1917; Brümmer; M. Geißler, Führer durch die dt. Literatur des 20. Jhs., 1913; Kürschner, Jgg. 1879–1917, 1936; Nagl-Zeidler-Castle 4, S. 1444 f.; Abert; Die Musik in Geschichte und Gegenwart; Frank-Altman; Riemann; Thompson; Révai 12; Szinyei 6; Pallas 10, 18; Otto 14; Das geistige Ungarn; Wininger; Wer ist's? 1911. (Hanus)

Kohut Alexander (Sándor, Chanoch Jehuda), Orientalist und Theologe. \* Fé-

legyháza, Kom. Pest-Pilis-Solt-Kiskun (Ungarn), 11. 6. 1842; † New York, 25. 5. 1894. Bruder des Vorigen; absolv. das jüd. theolog. Seminar in Breslau, stud. dann an der Univ. Leipzig Orientalistik, 1866 Dr. phil., 1867 erhielt er die Rabbinerautorisation, war kurze Zeit Rabbiner in Schlesien, ab 1867 Oberrabbiner der Kultusgemeinde von Stuhlweißenburg, wo er auf allen Gebieten des Gemeindelebens eine rege Tätigkeit entfaltete (Errichtung eines Rabbinerseminars), 1875 Oberrabbiner von Fünfkirchen, wo er sich besonders um die religiöse Erziehung der Jugend kümmerte, 1880 Oberrabbiner von Großwardein. 1885–1894 (als Nachfolger von A. Hübsch, s. d.) Rabbiner der Kultusgemeinde von Ahawat-Chessed in New York, bemühte er sich sehr um einen Ausgleich zwischen dem orthodoxen und dem reformierten Judentum. 1887 gründete er gem. mit S. Morais, Rabbiner in Philadelphia, das Jewish Theological Seminary of America und übernahm den Lehrstuhl für Talmud. Er war ein hervorragender Kenner der oriental. Sprachen und ein berühmter Redner. Sein Sohn George Alex. K. (1874–1933) war als Rabbiner und Historiker tätig. Er verfaßte zahlreiche hist. Beitr. für verschiedene Sammelwerke und Z. 1915 schenkte er der Univ. Yale einen großen Teil der kostbaren Bibl. seines Vaters und errichtete im Zusammenhang damit die Stiftung „Alexander K. Memorial Publication Foundation“ zur Hrsg. semit. Forschungen.

W.: Über die jüd. Angelol. und Dämonol. in ihrer Abhängigkeit vom Parsismus, 1866; Abné és Batthyány, történeti párhuzam (A. und B., eine hist. Parallele), 1870; Krit. Beleuchtung der pers. Pentateuch-Übersetzung von Jacob ben Joseph Tawus, 1871; Etwas über die Moral und die Abfassungszeit des Buches Tobias, in: Jüd. Z. für Wiss. und Leben, 1872; A zsidók története (Geschichte der Juden), 1881; Aruch completum, sive Lexicon vocabula et res, quae in libris Targunicis, Talmudicis et Midraschicis continentur, Bd. 1–4, 1878, Bd. 5–8, 1892, mit Suppl.; Ethics of the Fathers, hrsg. von M. Cohen, 2 Bde., 1885–86, 2. Aufl. unter dem Titel: Memoir of A. K. (mit Biographie), 1920; Talmudical Studies, 1887; Tributes to the Memory of Rev. Dr. A. K., 1894 (Vorwort und Bibliographie von Dr. George Alex. Kohut); Semitic Studies in Memory of Rev. Dr. A. K. (mit Biographie von Ad. Kohut), 1897; etc. Zahlreiche Predigten in ung., dt. und engl. Sprache.

L.: Pesti Napló vom 1. 6. 1894; Kecskeméti Képes Naptár, 1894, S. 169; The Jewish Chronicle vom 8. 6. 1894; Magyar Zsidó Szemle, 1894, S. 487–92; Aufbau vom 7. 9. 1951; American Jew. Yearbook, 1934/35, S. 5695, 1953, S. 539; Magyar zsidó Lex.; Jew. Enc.; Pallas 10; Révai 11; Szinyei 6; ADB 51; Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Landesrabbinerschule in Budapest, 1927; Das geistige Ungarn.